

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Einfluss von Paris auf das Leben und das Werk Victor Hugos

Stadler, Herta

[ohne Jahresangabe]



INAUGURAL - DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOKTORWUERDE
EINGEREICHT AN DER
PHILOS. FAKULTAET
DER
LEOPOLD - FRANZENS - UNIVERSITAET
ZU INNSBRUCK
VON
HERTA STADLER

UB INNSBRUCK



+C100908408

DISS - 16

DER EINFLUSS VON PARIS
AUF DAS LEBEN UND DAS WERK
VICTOR HUGOS.

INHALTSVERZEICHNIS.

I.

Der Einfluss von Paris auf das Leben Victor hugos.

	(Seitenzahl)
Einleitung_____	1
Erziehung, Unterricht, erste dichterische Versuche_____	3
Teilnahme an historischen Ereignissen_____	8
Erste nennenswerte Erfolge_____	10
Zeitschriften_____	11
Lyrik_____	15
Roman_____	18
Theater_____	20
Politik_____	23
V. H. vom Jahre 1878 bis zu seinem Tode_____	29
Tod, Leichenfeierlichkeiten_____	31
Nachwort_____	32

II.

Der Einfluss von Paris auf die Werke Victor Hugos.

A.

Das Paris seiner Zeit.

a.

Poesie.

Odes et Ballades_____	37
Les Orientales_____	45
Les Feuilles d'automne_____	45
Les Chants du Crépuscule_____	46
Les voix intérieures_____	47

(Seitenzahl)

Les rayons et les ombres _____ 48

Les Châtiments _____ 50

b.

Prosa.

Erzählung: Le dernier jour d'un condamné _____ 51

Roman: Les Misérables _____ 53

B.

Das alte Paris.

a.

Dramen.

Le roi s'amuse _____ 51

Marion Delorme _____ 60

b.

Romane.

Notre Dame de Paris _____ 63

Quatrevingt-treize _____ 68

Anschliessend Literaturangabe und Index.

I.

DER EINFLUSS VON PARIS AUF DAS LEBEN VICTOR HUGOS.

E i n l e i t u n g.

Bei kaum einem französischen Dichter des XIX. Jahrhunderts sind die Beziehungen zur Stadt Paris in- niger als bei Victor Hugo. Wie man sich Dante Alli- ghieri nicht von Florenz getrennt denken kann, oder Theodor Fontane von Berlin, Verhaeren von Antwerpen und Brüssel, so wenig Victor Hugo von der " Ville Lu- mière ".

Wie bei Dante oder Fontane oder anderen, die an einem bestimmten Punkte der Erde, und zwar in Städ- ten, die kulturelle, wirtschaftliche oder politische Zentren sind, fest verwurzelt waren, so sind auch bei Victor Hugo die Beziehungen zu " seiner " Grosstadt von verschiedener, mindestens von zweifacher Art ge- wesen.

Erstlich hat Victor Hugo einen sehr grossen, den grössten Teil seines Lebens in Paris verbracht. Er hat dort sehr viel von seiner Bildung aufgenommen, seine bedeutendsten Werke geschrieben und seinen Ruf erworben. Er hat zweitens auch seiner Anhänglichkeit, seiner Bewunderung und Dankbarkeit für die französische Hauptstadt ein Denkmal gesetzt, dadurch, dass er eine grosse Anzahl seiner Werke mit Pariser Hintergrund, mit Anspielungen auf Pariser Oertlichkeiten und Geschichte oder in enger Beziehung zum alten und modernen Paris geschrieben und gedichtet hat.

Betrachten wir zuerst Victor Hugos rein menschliche Beziehungen zur französischen Metropole.

Mit Seinevasser ist er nicht getauft, er war in Besançon (1802) geboren worden. Aber frühe hat sein Kinderfuss in den bewegten napoleonischen Tagen Pariser Boden betreten. Wir finden ihn in den Jahren 1805 - 1807 in Paris, dann wieder ebendort von 1808 - 1811 mit geringen Unterbrechungen. Die Zeit nach dem Exil von 1870 bis zu seinem Tode verbringt er ebenfalls grösstenteils in der Seinevasserstadt.

Meist sind er und seine Geschwister ohne Vater, -

Offizierskinderlos in jenen kriegerischen Zeitläufen -, wenn die Familie, Mutter und Kinder, nicht gelegentlich dem Vater in italienische oder spanische Garnisonsorte gefolgt sind.

E r z i e h u n g , U n t e r r i c h t ,
e r s t e d i c h t e r i s c h e V e r s u c h e .

Ganz besonders verdankt er Pariser Lehrern und Schulen seinen ersten, zum Teil recht dürftigen Unterricht.

Als dreijähriger Knabe wurde Victor zum erstenmal von seiner Mutter nach Paris gebracht, wo sie in der Rue de Clichy 22 Wohnung nahmen und zwei Jahre verblieben. Der kleine Victor besuchte bereits die nahe gelegene Schule in der Rue du Mont - Blanc. Gelegenheitlich einer kleinen Schüleraufführung machte der Junge erste Bekanntschaft mit den Brettern, die ihm später viele Lorbeeren brachten. Als Madame Hugo im Jahre 1808 abermals nach einjähriger Abwesenheit mit ihren Kindern nach Paris übersiedelte, wurde der Schulbetrieb daselbst wieder aufgenommen, Da Victor und sein älte-

rer Brüder Eugen dem Alter nach für den Besuch des Gymnasiums noch nicht reif waren, wurden sie von ihrer Mutter in die Rue Saint - Jacques geschickt, wo " père " und " mère " Larivière den Kindern Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen erteilten. Victor Hugo bewahrte bis ins Alter schöne Erinnerungen an den gemütlichen Unterricht bei diesem freundlichen Ehepaar. Gleichzeitig wurden er und seine beiden Brüder von General Lahorie unterrichtet, der die Kinder vornehmlich in den alten Sprachen unterwies. Ob er es war, der in der Seele Victors den Funken glühenden Republikanertums entfachte, ist fraglich, und es wird von Berret bezweifelt, obwohl Victor Hugo es später selber in " Actes et Paroles, Introduction " behauptet hat.

Victor, der in das sechste Lebensjahr ging, verbrachte mit seinen Brüdern die freie Zeit spielend im grossen Garten ihres Wohnhauses. Schon in jene Frühzeit fällt die Spielkameradschaft mit seiner künftigen Gattin Adèlele Foucher. Dieserglückliche Zeit preist der Dichter in späteren Jahren in " Les Rayons et les Ombres " und in " Les Contemplations ".

Das schönste Bild der im ehemaligen Kloster verbracht

ten Jugendjahre liefert Hugo in " Ce qui se passait aux Feuillantines ".

Dann wird der Vater 1811 auf ein spanisches Kommando versetzt. Auch die Familie, und mit ihr Victor, verlässt Paris. Nach einem Jahr beginnt die Lage der Franzosen in Madrid unhaltbar zu werden, gerne kehrt die Mutter und mit ihr ihre beiden jüngeren Söhne nach Paris zurück. Neben dem Unterricht, der von père Larivière wieder aufgenommen wurde, verbrachten die Brüder ihre freie Zeit beim Buchhändler Royol, der ihnen seine reichhaltige Bibliothek zur freien Auswahl zur Verfügung gestellt hatte. Diese nach der späteren Angabe Hugos lächerlich kostümierte Gestalt verdient unbedingt in der Bildungsgeschichte des künftigen Dichters Erwähnung zu finden, da er von diesem Manne ein vielseitiges, wenn auch seichtes und verworrenes Wissen bezog. Aber auch fortgeschrittene Studien genoss Victor Hugo in Paris. Der General fand es im Jahre von Waterloo an der Zeit, für die weiteren Lebenswege seiner Söhne Sorge zu tragen. Victor zählte damals dreizehn Jahre; die Brüder sollten auf Wunsch des Vaters die polytechnische Hochschule in

Paris besuchen. Vorläufig kamen sie tagsüber in eine in der Rue Sainte - Marguerite gelegene Pension, während die Eltern von nun an getrennt lebten. Madame Hugo blieb in Paris; der General lebte mit einer anderen Frau in Blois. Für Victor begann in der Pension Decotte ein neuer Lebensabschnitt. Das Gebäude, in dem die Pension untergebracht war, hätte seiner Lage und seiner Umgebung nach unseren modernen Anforderungen an ein Jugendheim Hohn gesprochen. Das durch alle Räume schallende Schmiedegehämmer legte sich dem jungen Hugo drückend auf das Gemüt. Vater Cordier begnügte sich mit der Ueberwachung der Studien, während der Unterricht selber in den Händen Decottes lag, der während seiner Musestunden der Dichtkunst huldigte. Die Pension Cordier schickte ihre Zöglinge in die Kurse des Lyceums " Louis - Le - Grand ". Victor besuchte diese Anstalt durch zwei Jahre und arbeitete zur Zufriedenheit sämtlicher Lehrer, obwohl er den abstrakten Wissenschaften nur geringes Interesse entgegen brachte. Was die Gedankenwelt des Jünglings beschäftigte, kam ans Tageslicht, als Decotte einmal heimlicherweide die Lade Victor durchstöberte. Es fanden sich darin unge-

fähr ein Du^tzend Hefte mit der Aufschrift : " Poésies et deux Tragédies commencées ". Es waren mehr als 300 Verse. In Paris sind also, seinem Lebensgange entsprechend, die ersten Dichtungen des später in ganz Frankreich so gefeierten Schriftstellers entstanden. In dieser frühen Zeit, während des dreijährigen Aufenthaltes bei Cordier, verfasste er, - wir wundern uns nicht über die noch ganz dem klassischen Geschmack angehörenden Gattungen, - Oden, Satiren, Episteln, Tragödien, Elegien, Idyllen, u. s. w., ja sogar eine komische Oper. Seine damalige grosse Abneigung gegen das Kaisertum offenbart der junge Dichter in seiner Satire " Le Télégraphe " und in der Ode " La mort de Louis XVII ".

Mit 14 Jahren schrieb er seine erste Tragödie " Irtamène " zur Verherrlichung der Bourbonen Restauration. Zwei Jahre später beginnt er eine neue Tragödie : " Athélie ou les Scandinaves " und verfasst das Gedicht " Le Déluge ". Als nächstes kommt eine komische Oper " A quelque chose hasard est bon ". Dieser folgt das Drama " Inez de Castro ". In Paris haben dann auch die ersten Jugendwerke des Dichters ihren Druck erlebt und zwar durch Vermittlung seines älteren Bru-

ders Abel, der sich mit dem Buchdrucker Gilé angefreundet hatte.

Im August 1818 durfte Victor und sein Bruder das Lycée Louis - Le - Grand verlassen. Der General übertrug die weitere Aufsicht über seine Söhne der Mutter, die in der Rue des Petites Augustins No. 18 eine ihren bescheidenen Mitteln entsprechende Wohnung nahm.

T e i l n a h m e
an
h i s t o r i s c h e n E r e i g n i s s e n .

In den Pariser Kinderjahren, die im " Victor Hugo, raconté par un témoin de sa vie " mit besonderer Liebe und Breite geschildert sind, nimmt der junge Hugo in gewissem ^{Sinne} Teil an allerlei historischen Ereignissen und Vorgängen der Zeit. Er sieht etwa, was es heisst, in eine Verschwörung gegen den allmächtigen Kaiser verwickelt zu sein, als sein Hauslehrer General Lahorie, der am 18. brumaire an der Moreauschen Verschwörung teilgenommen, und der 18 Monate insge-

heim bei Madame Hugo gewohnt hatte, schliesslich auf dem Schaffot endigt. Er macht die Belagerung der Stadt Paris durch die Alliierten mit, nachdem dem ungehemmten Siegeslauf des französischen Heeres durch ganz Europa schliesslich Misserfolg auf Misserfolg beschieden waren. Am 29. März 1814 wurden Victor und sein Bruder durch den Donner der Kanonen und den Lärm der Schlacht aus ihrem Schlafe geweckt, denn Preussen und Russen standen vor den Toren von Paris und erzwangen sich nach kurzem Widerstande, und nachdem sie zuerst den Montmartre erobert hatten, die Kapitulation der Stadt, da Napoleon in Eilmärschen die Hauptstadt nicht mehr rechtzeitig hatte erreichen können. Auch Madame Hugo bekam Biquatierung in ihr Haus, in welchem ein deutscher Oberst mit zehn Soldaten untergebracht wurde. Kosaken biwakierten in den Strassen zwischen ihren kleinen zottigen Pferden und den grossen Lanzen. Im Hause Hugo - sehr bezeichnend für die damalige antinapoleonische Gesinnung - hört man niemals das Wort " Ennemis ", sondern es wird immer nur von " Alliés " gesprochen.

Die Stadt Paris begrüsst die Restauration mit

ausserordentlicher Freude, und Victor hatte Gelegenheit in der Hauptstadt selber Anteil am Jubel des kriegsmüden Volkes zu nehmen.

Ein Jahr später schien Napoleons Stern noch einmal aufzuleuchten.

Victor erlebt seinen triumphalen Einzug in Paris und die folgende Herrschaft der 100 Tage, die mit der endgültigen Abdankung Napoleons im Paris benachbarten Fontainebleau und mit der abermaligen Restauration der Bourbonen endigte.

Schliesslich ist aus den Beziehungen Victor Hugos in Paris in seinen Jugendjahren hervorzuheben, dass ihm in den Mauern der französischen Hauptstadt erste Liebe und erster Ruhm gewinkt haben.

E r s t e n e n n e n s w e r t e E r f o l g e .

Als Victor Hugo noch Schüler des Lycée Louis - Le - Grand war, hatte er bereits der Akademie ein Gedicht eingesandt. Die Académie française glaubte anfangs (so wenigstens behauptet der " témoin de sa vie ")

an eine Mystifikation, da sie es nicht für möglich hielt, dass ein fünfzehnjähriger Jüngling eine so formvollendete Arbeit zu vollbringen im Stande wäre. Dieser Jugend mag es (immer noch nach dem " témoin ") zuzuschreiben sein, dass die Akademie den Dichter für sein mehr als 300 Verse umfassendes Poem nur mit einer lobenden Anerkennung statt des erhofften Preises auszeichnete.

Im Jahre 1819 übersandte er der Académie française abermals zwei Gedichte : " Les Avantages de l'enseignement mutuel " und " L' Institution du Jury en France ", die ihm eine ehrenhafte Anerkennung einbringen, nachdem er zuvor " Maître ès jeux floraux " der Académie Toulouse geworden war.

Z e i t s c h r i f t e n .

Gegen Ende 1819 beschlossen die drei Brüder Hugo die Gründung einer Zeitschrift, die den Namen " Conservateur littéraire " führte und eine Ergänzung von Châteaubriands " Conservateur politique " sein sollte,

und die bis zum März 1821 erschien.

Nun sehen wir den künftigen Führer der Romantik als Herausgeber einer der an der Entwicklung des Pariser Literaturlebens kräftig beteiligten Revue.

Victor bediente sich in seinen Aufsätzen verschiedener Decknamen, denn der weitaus überwiegende Teil der Beiträge stammte aus seiner eigenen Feder, was er der Oeffentlichkeit verheimlichen wollte. Er brachte in seiner Zeitschrift Oden, Balladen, historische Stücke, kritische Betrachtungen und die Erzählung " Bug-Jargal ". Ein Teil dieser Arbeiten in gebundener und ungebundener Form wurde vom Autor später (1834) in " Littérature et Philosophie mêlées " in Buchform herausgegeben. Durch seine grosse schriftstellerische Tätigkeit hat sich Victor mehr und mehr einen ansehnlichen Bekanntenkreis geschaffen, zu dem — zum Teil schon in ihren Anfängerjahren — eine Reihe hervorragender Männer wie : Lamartine, Vigny, Soumet, Emile Beschamps, Laménais und andere mehr gehörten. Es wurde die " Société des bonnes lettres " gegründet (1820),

in der man sich gegenseitig seine Werke vortrug. Victor erntete in dieser literarischen Gesellschaft viele Anerkennung und fand manchmal Anregung.

Nach dem im Jahre 1821 erfolgten Tod seiner Mutter mietete Victor Hugo in der Rue du Dragon No. 30 mit seinem Vetter zusammen eine Dachkammer, während er durch fleissigste Arbeit sein Leben kümmerlich fristete.

Endlich gesellte sich zu erster Anerkennung auch der erste materielle Erfolg, bewilligte doch der König dem jungen Dichter ein Ehrengeld von 1000 Franken aus seiner eigenen Privatschatulle. Damit hatte Hugo ein erstes erfreuliches Ziel erreicht.

Am zwölften Oktober 1822 fand in Paris in der Kirche Sainte - Sulpice seine Trauung mit der von ihm seit langer Zeit geliebten Adèle Foucher statt. Der junge Literat war erst 20 Jahre alt.

Durch den königlichen Gnadengehalt befand sich Victor Hugo in leidlich gesicherter Lage, so dass er sich nunmehr seinen künstlerischen Arbeiten widmen konnte. Seine Werke, besonders der Roman " Han d'Islande ", erregen des Königs Gefallen, der dem jungen Dichter

im Feber 1823 neuerdings dafür eine Pension von 2000 Franken aus dem literarischen Fond des Innenministeriums bewilligt.

Die ehemaligen Mitarbeiter des " Conservateur littéraire " entschliessen sich abermals eine Zeitschrift herauszugeben, die sie " Les Annales de la littérature et des arts " nannten.

Victor Hugo arbeitet nun an verschiedenen dieser Pariser Zeitschriften mit. Im Jahre 1823 wird " La Muse française " gegründet. Das Erscheinen dieses Blattes dauerte freilich nur bis zum Juli 1824 fort. Es war hauptsächlich dazu ins Leben gerufen worden, Erwidrerungen auf die Angriffe des " Mercure du XIX ième siècle " zu bringen.

Victor hatte damals den Verlust seines erstgeborenen Kindes Léopold zu beklagen.

Es ist die Zeit, da in Paris die Vertreter der romantischen Gruppe sich sammeln. Zu ihnen tritt Victor Hugo in freundschaftliche Beziehungen. Der Salon Charles Nodiers im Arsenal wird zum Versammlungsort jener Schöngeister; man findet hier : Lamartine, Musset, Vig-

ny, Taylor, Cailleux, Chénédollé, Soumet, Emile Deschamps, Sophie und Delphine Gay u. a. m.

L y r i k .

Es erschienen in Paris, verlegt in den zwanziger Jahren, verschiedene Neuauflagen der ersten lyrischen Gedichtsammlung Hugos, aus der einzelne Stücke noch im zweiten Teil der Arbeit Besprechung finden werden, und zwar solche, die Vorgänge in der königlichen Familie und in der Stadt Paris in den Tagen der Restauration zum Gegenstand haben.

Im Jahre nach seiner Schweizerreise (1826) veröffentlicht Victor Hugo einen Roman " Bug Jargal " und " Odes et Ballades ". In dieser Zeit macht er die Bekanntschaft des jungen Kritikers Sainte - Beuve, der einige seiner jüngst erschienenen Werke im " Globe " günstig beurteilt hatte.

Gegen Ende des Jahres 1829 schreibt er die " Orientales ", Dichtungen, die sich auf den alten und neuen Orient beziehen; sie sind keineswegs das Ergebnis einer

Orientreise, sondern entstanden in Paris aus der neuen Dichtersehnsucht nach buntem, fernem Lokalkolorit. Von seiner Familie, von seinen Kindern, die um ihn aufwachsen, erfahren wir in dem Stücke " Les Feuilles d'automne " viele persönliche Erlebnisse, auch die Liebe zu der Schauspielerin Juliette Drouet, die er in einem Pariser Theater kennen lernte, finden in den lyrischen Sammlungen dieser Jahrzehnte ihren Niederschlag. Die um vier Jahre jüngere Frau debütierte am Theater " Porte - Saint - Martin " und hatte die bescheidene Rolle der Prinzessin " Negroni " in " Lucrèce Borgia " übernommen.

Die reifsten Sammlungen lyrischer Art, die hier zu nennen wären, sind : " Les Rayons et les Ombres " (1840), Die Contemplations " (1856) führen bereits in die Zeit der Verbannung Hugos. Aufs engste hängen diese Stücke aber doch mit des Dichters Jahren vor dem Exil zusammen, wobei natürlich gelegentlich einmal auch die nähere oder weitere Umgebung von Paris oder eine Reiseerinnerung den Gegenstand seiner Dichtungen gebildet haben.

Der bittere Verlust der eben jung verheirateten

Tochter Léopoline, die am 4. September 1843 mit ihrem Gatten bei einer Kahnfahrt auf der Seine ertrank, ist der Hauptinhalt der "Contemplations", die ein Stück Autobiographie des Dichters - von 1833 bis 1845 - darstellen. Das Buch wird eingeleitet durch ein Gedicht, das Léopoldine gewidmet ist: "A ma fille", und es schliesst mit einem Stück, das zwölf Jahre nach dem Unglücke (12. November 1855) geschrieben wurde "A celle qui est restée en France". Wir folgen in dem Gedichte der väterlichen Freude und dem väterlichen Schmerze, wie sie der Dichter in den Pariser Jahren empfunden und in die Jahre des Exils mit hinausgenommen hat. In den 16 Jahre älteren "Rayons et Ombres" sind es demgegenüber mehr die eigenen Erfahrungen und seine innere politische Wandlung, die sich widerspiegeln.

1851 flüchtet er aus Paris und kommt schliesslich auf die englische Insel Jersey, doch blieb er mit seinem Geiste in der Heimat, besonders in seinem unvergesslichen Paris. 1853 beendet er "Les Châtiments", eine Sammlung satirischer Gedichte, in welchen er alle

Ungerechtigkeiten, den Usurpator, die ehrlose Regierung des zweiten Kaiserreiches mit ihren Ministern, Beamten und dem energielosen Bürgertum in schärfster Weise geißelt. Dabei konnte seine Satire nicht die Absicht haben, irgend etwas an den tatsächlichen Verhältnissen zu ändern, vielmehr diente sie ihm zur moralischen Verteidigung des mit Füßen getretenen Rechtes.

R o m a n .

Wie der Ertrag an Anregungen durch Reisen, das heisst Ortsveränderungen von Paris, in den lyrischen Sammlungen gering ist, so auch in der Romanschriftstellerei. Hier hängt Hugo aufs engste mit der neueren romantischen Mode, - die zum grossen Teil ein Pariser Literaturprodukt ist - zusammen. Er schreibt phantastische Romane wie : " Han d'Islande " (1823) und " Bug Jargal " (1826). Er folgt dem Vorbilde des historischen Romanes, wie es in Paris den Literaten durch das Bekanntwerden von Walter Scotts Romanen ge-

geben wird und nahe lag. Es entsteht 1831 sein Roman :
" Notre Dame de Paris ", der das Paris des 15. Jahr-
hunderts in anschaulicher Weise behandelt. Der Erfolg
des Buches war so gross, dass Hugo den Plan fasste,
zwei weitere historische Romane " La Quiquengrogne "
und " Le Fils de la bossue " folgen zu lassen, doch
kam es nie zur Ausführung dieser Absicht, Schliesslich
war es auch leicht verständlich, dass er in der Haupt-
stadt so schnell und gründlich mit modernen, fort-
schrittlichen, liberalen und weiterhin sogar mit so-
zialen Gedankengängen bekannt wurde. Die Folge ist,
dass er auch als Romanschriftsteller von dem neuge-
wonnenen humanitären Standpunkte aus sich gegen die
Todesstrafe wendet: er schreibt " Le dernier jour d'un
condamné, oder, dass er aus sozialem Mitgefühl ein
Buch wie : " Les travailleurs de la mer " oder " Les
Misérables " verfasst.

T h e a t e r .

Aufs engste mit seinem Leben in der politischen und geistigen Hauptstadt Frankreichs ist die Arbeit für das Theater verbunden. Gerade auf dem Gebiete des Dramas zeigt sich sein enges Verwachsensein mit der Hauptstadt, die mit ihrer grossen Anzahl von Theatern gerade im damaligen Zeitpunkte den Ehrgeiz des Schriftstellers reizen musste. Die Vorrede seines im Jahre 1827 herausgegebenen Dramas " Cromwell " wird bekanntlich das wichtigste Manifest der romantischen Schule, welches die literarisch interessierten Kreise von Paris zu vielem Für und Wider anregte, und in dem Blätterwalde eine wochenlange Artikelschlacht, hie Klassik - hie Romantik, entfachte. Im Feber 1828 liess Victor Hugo unter dem Namen seines Schwagers Paul Foucher im Odéon ein Drama in fünf Akten: " Amy Robsart " spielen, das aber wegen seiner unwilligen Aufnahme beim Publikum nur eine einzige Aufführung erlebte. Trotz des Misserfolges gab Hugo den Kampf um das Drama nicht verloren, er vollendete in 24 Tagen (Juni 1829) " Marion Delorme ", dessen Aufführung aber wegen Verhöhnung

eines früheren Trägers der französischen Krone vom Innenminister Martignac untersagt wurde. Ein für die Pariser Theatergeschichte unvergessliches Ereignis bildete die Erstaufführung von "Hernani", die im September 1829 im Théâtre - Français stattfand. Aus der Saalschlacht, die sich zwischen den Vertretern der alten und neuen Richtung entzweit hatte, gingen die Romantiker als Sieger hervor. Im Jahre 1831 hatten sich die äusseren Verhältnisse soweit geändert, dass der Aufführung von Marion Delorme nichts mehr im Wege stand; sie ^{fand} am 11. August 1831 im Théâtre Porte - Saint - Martin statt und verursachte einen fast ebenso grossen Tumult wie Hernani. Auf Marion Delorme folgte die Erstaufführung des "Le Roi s'amuse" im Théâtre - Français am 22. November 1832. Es musste bei dieser einen Vorführung bleiben, denn am nächsten Tag schon wurde das Stück mit Rücksicht auf seinen Inhalt, der sich in unvorteilhaftester Weise mit der Gestalt Franz I. beschäftigte, verboten. "Lucrece Borgia", am zweiten Feber 1833 im Théâtre Porte - Saint - Martin zum ersten Male gebracht, zeitigte dem Autor einen durch-

schlagenden Erfolg. Gelegentlich einer der Wiederholungen des Stückes machte er, wie schon erwähnt, die Bekanntschaft Juliette Drouets, die bis zu ihrem Tode seine verständnisvolle und treue Gefährtin blieb.

Zwei weitere Bühnenstücke " Marie Tudor " (1838) und " Angelo, Tyran de Padoue " wurden dagegen kühl aufgenommen. Immer waren es die verschiedenen Pariser Theater, nie eine der Provinzbühnen, welche die Erstaufführungen der Hugoschen Stücke brachten; zur feierlichen Einweihung des Théâtre de la Renaissance am 8. November 1838 war das Drama " Ruy Blas " ausersehen worden, das dem Dichter einen grossartigen Erfolg einbrachte. Eine schwere Schlappe in seiner Bühnenlaufbahn erlebte Hugo mit seinem am 8. März 1843 in der Comédie française zum ersten Male gegebenen " Burgraves ". Für eine kurze Spanne Zeit verschwanden nun die vorher mit so grossen und verschiedenartigem Interesse aufgenommenen Stücke Victor Hugos von den Pariser Bühnen. Sie wurden erst nach 1870, nach Napoleons II. Sturze, mit umso grossartigerem Erfolge in der Stadt, in der sie entstanden waren und ihre Erstaufführungen erlebt hat-

ten, wieder aufgeführt.

P o l i t i k .

Der grosse Einfluss, welchen der Aufenthalt Victor Hugos in seiner Wahlheimat Paris auf dessen literarische Arbeiten ausübte, spiegelt sich in seinen politischen Ansichten und in seiner Stellungnahme wieder.

Wenn Victor Hugo im Laufe seines Lebens von der Anhängerschaft der extremsten Rechten zur Begeisterung für die äusserste Linke hinüber wechselt, so liegen die Gründe für diese auffallende Gesinnungsänderung zum grossen Teile in den äusseren Verhältnissen, dem Einflusse seiner ultraroyalistisch gesinnten Mutter, sowie in der Erziehung durch zwei ehemalige Priester, was nach anfänglicher Zustimmung zu einer heftigen Reaktion gegen derartige Anschauungen führen mochte. Doch liegt sein Gesinnungswechsel keineswegs allein darin begründet. Er ist begeisterter Anhänger der Herr-

scher, die in kurzer Aufeinanderfolge in Paris regierten, von Ludwig XIII. geht seine Begeisterung auf Charles X. über, schliesslich wendet er sie dem Bürgerkönig Louis - Philippe zu.

Die soziale Not und Unterdrückung der Pariser unteren Bevölkerungsschichten, die eben damals gerade durch die aufkommenden Maschinen in besondere Not geraten sind, deren reichhaltige Beobachtung sich ihm darbietet, zwingen ihn, wie so vielen anderen geistigen Menschen seiner Zeit, Mitleid ab, und er schlägt sich als ihr Anwalt ganz auf ihre Seite, das heisst, er nimmt mehr und mehr eine von seinen legitimistischen Anfängen stark abweichende Haltung ein. In diesen humanitären ^{Be}strebungen wurde er ^{durch} die persönliche Berührung mit den beiden Sozialisten Pierre Joseph Proudhon und Emile de Girardin bestärkt; nachdem er kurz vorher noch die doktrinären Ansichten eines Thiers, des damaligen Repräsentanten des Bürgerkönigtums, geteilt hatte. In diesem Sinne ist auch sein Anteil an den Revolutionen von 1830 und 1848 zu verstehen. Nach 1870 endlich finden wir ihn auf dem äussersten linken Flü-

gel der Republikaner.

Von Paris, der Metropole, aus spinnen sich die Fäden der Politik über das ganze Reich. Nichts entging dem an allen Tagesfragen lebhaftesten Anteil nehmenden Dichter, und in vielen seiner Werke bringt er unverhohlen und oft mit harten Worten seine eigene politische Stellungnahme zum Ausdruck. Es wurde sein ehrgeiziges Streben, so wie einst Chateaubriand und Lamartine, auch in der Politik eine führende Rolle zu spielen. Als ihn Louis - Philippe (1837) zum Offizier der Ehrenlegion ernannte, sah er sich diesem Ziele schon näher gebracht. Einen weiteren Schritt nach vorwärts bedeutete es, als er 1841 Mitglied der Académie française wurde. Anlässlich seiner feierlichen Aufnahme hielt er eine Rede. Ihr wohnten seit zehn Jahren erstmalig wieder Mitglieder des Königshauses bei, da man erwarten musste, dass Hugos Rede ein literarisches Glaubensbekenntnis enthalten werde. Tatsächlich wurde die Rede ein politisches Manifest, welches die Ereignisse eines halben Jahrhunderts wachrief. Die Rede enthielt eine feierliche Absage an seine Vergangenheit,

sie wurde als für die Anwartschaft zum Mitgliede einer der Kammern oder eines Ministerpostens empfunden, insbesondere, als Hugo den am Hofe Henri IV. lebenden Poeten Malherbe, - höchst auffälligerweise, er der Romantiker, den Begründer klassischer Doktrin -, als sein Vorbild pries.

Dies war sein erster Schritt auf die " Tribüne ".

Als der Bürgerkönig Louis - Philippe am dreizehnten April 1845 Victor Hugo zum Pair de France ernannte, hatte der Dichter die höchste Stufe seiner politischen Laufbahn erklimmt.

Am vierten Juni folgte seine Wahl zum Deputierten der Stadt Paris, er war auf der Liste unmittelbar vor seinem künftigen Erzfeinde Louis Bonaparte genannt. Um seine politischen Ideen, mit denen er sich jetzt vorwiegend beschäftigte, weiten Kreisen der Oeffentlichkeit bekannt zu machen, gründete er eine Zeitschrift " L'Evènement ", die in Paris erschien. In dieser Zeit findet seine erste Begegnung mit dem künftigen Kaiser statt. Zweifellos hat der Abgeordnete Hugo von Louis Bonaparte schon in dessen Präsidentenzeit das Porte-

feuille eines Ministers erhofft, ebenso vergeblich wie schon zur Zeit des Königs Louis - Philippe. Victor Hugo wurde inzwischen, und zwar infolge seines Misserfolges seiner Hoffnungen, zum Teile vielleicht aus innerer Ueberzeugung in seinen Ideen immer radikaler, er wird der Redner und Verteidiger der Demokraten. Dieser Haltung ist es zuzuschreiben, dass sich Victor Hugo nach dem Staatsstreich und bei der Wiedererrichtung des Kaiserreiches auf der Liste der Geächteten befand. Er bleibt noch kurze Zeit in Paris, schliesslich ist der Boden unter seinen Füssen so heiss geworden, dass er die Hauptstadt verlassen muss, in der ihm unter Belagerungszustand standgerichtliches Erschiessen bedroht.

Während seines neunzehnjährigen Aufenthaltes in der Fremde entstanden eine Reihe von bedeutenden Werken, von welchen manches Zeugnis gibt, dass er sein geliebtes Paris auch in weiter Ferne nicht vergessen konnte.

Nach dem Sturze Napoleons III. und der Ausrufung der dritten Republik am zweiten September 1870 kehrte Victor Hugo nach Paris zurück. Bei seiner Ankunft

in der Hauptstadt wurde er von einer begeisterten Volksmenge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Während der Belagerung von Paris, die er mitmachte, richtete er an die Deutschen einen Aufruf, der Bevölkerung die weiteren Greuel des Krieges zu^{er} sparen und die altehrwürdige Stadt zu schonen.

In die Nationalversammlung, welche über die Friedensbedingungen zu beraten hatte, gewählt, wohnte Hugo der ersten Sitzung in Bordeaux bei, schied jedoch bald wegen Unstimmigkeiten mit seinen Kollegen wieder aus. Zu den Aufregungen dieser politischen Ereignisse kam noch der Kummer über den plötzlichen Tod seines Sohnes Charles. Am Tage, als Victor Hugo mit der Leiche seines Sohnes in Paris eintraf, war der Aufstand der Kommune ausgebrochen. So sehr Hugo der Äussersten Linken nahe stand, war er keineswegs mit der kommunistischen Regierung und ihren Massnahmen einverstanden. Immerhin gewährte er nach der Niederwerfung des Aufstandes den Flüchtlingen Asyl in seinem Hause in Brüssel, wo er sich gerade aus familiären Gründen aufhielt. Selbst in der Ferne aber, war seine Aufmerksamkeit nur auf die Vorgänge in der Hauptstadt Frankreichs gerichtet,

und er versuchte bei den Wahlen im Juli 1871 neuerlich, doch vergeblich, in die Nationalversammlung zu gelangen. Während seiner Abwesenheit von Paris schrieb er das Heldengedicht " L'année terrible ", den Roman " Quatre - vingt - treize ", " Le Théâtre en liberté " und neun Gedichte für die " Légende des siècles ". Infolge der schweren Erkrankung seines Sohnes François - Victor kehrte der Dichter Ende Juli 1873 nach Paris zurück.

Im Jahre 1876 wurde er zum Senator gewählt. Auf der Höhe seines Ruhmes stehend, genoss der Dichter bei der Bevölkerung von Paris geradezu legendäre Verehrung.

V i c t o r H u g o v o m J a h r e 1 8 7 8
b i s z u s e i n e m T o d .

Im Laufe des Jahres 1878 vollendete Hugo noch :
" L'Histoire d'un crime ", " Le Pape ", wird " Les Misérables " in Form eines kleinen komischen Theaterstückes aufgeführt, und bereitete er für den " Cen-

tenaire de Voltaire " eine Aufsehen erregende Rede vor. Durch Ueberanstrengung zusammen gebrochen, verliess er am achten Juli Erholung suchend Paris. Gekräftigt kehrte er nach vier Monaten in die Hauptstadt zurück, und bezog in der Avenue d'Eylau, die heute seinen Namen trägt, Wohnung. Während der nächsten Jahre besuchte er eifrig die Sitzungen der Akademie und des Senates und überwachte oft selbst die Proben seiner Theaterstücke. Eine Reihe von Werken aus dieser späten Zeit zeugen noch von der fruchtbaren Tätigkeit des Greises. Noch einige Verse und Prosabände lässt der 80 jährige erscheinen (" La Pitié suprême ", L'ane ", " Religion et Religions ", Les Quatre vents de l'Esprit " und andere .)

Die grossen Ehren, die ihm auf seiner politischen Laufbahn zuteil wurden (er wurde 1881 zum délégué senatorial de la Seine ernannt und am achten Jänner 1882 wieder zum Senator gewählt), konnten ihm in seinem Schmerze über den am elften Mai 1888 erfolgten Tod seiner geliebten Juliette nicht hinweghelfen.

T o d , L e i c h e n -
f e i e r l i c h k e i t e n .

Bald machte sich ein hartnäckiges Leiden bemerkbar, das den damals volkstümlichsten Mann von Paris trotz fürsorglichster Pflege seiner Verwandten und Freunde am 22. Mai 1885 hinwegraffte.

Der Stadtrat, der sich noch am Tage seines Todes zusammenfand, bestimmte ihm ein Ehrengrab im Pantéon. Die Regierung beschloss am folgenden Tage dem dahingeschiedenen Dichter das nationale Begräbniß zuteil werden zu lassen und den Sarg mit der Leiche vor der Beisetzung unter dem Arc de Triomphe, dessen hohe Pforte zu einer lichtstrahlenden Kapelle umgewandelt worden war, zur Schau zu stellen. Der ganze Platz war in Schwarz gehüllt; die Namen seiner Werke waren auf den Drapierungen zu lesen. Der Rond - Point der Champs Elysées erstrahlte in einem Lichtmeere von 200 Lampen und Fackeln; sämtliche Gasflammen der öffentlichen Beleuchtungen brannten auch bei Tag, mit einem schwarzen

Flor umgeben. Eine Ehrenwache, der auch zwei Reihen von Kürassieren in vollem Waffenschmucke angehörten, war um den Triumphbogen aufgestellt. Am Tage des Leichenbegängnisses, am ersten Juni 1885, verkündeten 21 Kanonenschüsse um elf Uhr Vormittags den Beginn der Zeremonie. Nachdem sechs Vertreter der Spitzen der Behörden von Paris und ganz Frankreich Trauerreden gehalten hatten, setzte sich der Leichenzug nach dem Panthéon in Bewegung. Die Leiche wurde dem letzten Willen des Toten entsprechend mit dem Leichenwagen der Armen überführt. Es war halb sieben Uhr Abends, als die sterblichen Ueberreste des Dichters im Herzen der Rive gauche, auf der Höhe des Genovevaberges zur ewigen Ruhe bestattet wurden.

N a c h w o r t .

Schon seit Jahrzehnten ist sich die Stadt Paris darüber im Klaren, dass sie in Victor Hugo einen der grössten Söhne des republikanisch gesinnten Frankreich

besessen hat. So hat es sich die Ville de Paris angelegen sein lassen, das frühere Wohnhaus des Dichters auf der Place des Vosges in ein Museum zu verwandeln, in dem sich viele Andenken an den grossen Toten befinden, Gebrauchsgegenstände, Mobilar, darunter das wohlerhaltene Sterbezimmer, Bilder, die ihm gehört haben u. s. w.. Auch ein grosser Teil seines schriftstellerischen Nachlasses wird dort aufbewahrt, soweit er nicht in die Bibliotheque Nationale gelangt ist. In diesem denkwürdigen Museum der Stadt Paris ist Victor Hugo auch als Zeichner und Maler mit vielen Proben vertreten. An der Sorbonne aber errichtete man eine eigene " Chaire Victor Hugo ".

II .

DER EINFLUSS VON PARIS
auf die
WERKE VICTOR HUGOS.

Einleitung.

Der engen Verwachsenheit mit Paris von seinen frühesten Bildungsjahren hin bis zu seinem Tod - mit Ausnahme der zwei Jahrzehnte Verbannung, die ihn aber innerlich noch stärker mit Paris verbunden werden ließen - entspricht nun auch verständlicher Weise ein häufiges Verwenden pariserischer Erlebnisse, pariserischer Ereignisse, pariserischer Oertlichkeiten, Älterer und neuerer Vorgänge historischer Art, die sich in der französischen Hauptstadt abgespielt haben. Es lassen sich die Beziehungen zwischen Victor Hugos Dichtungen, Dramen und Schriften einerseits und der Stadt Paris andererseits am besten, wie es mir scheint, in zwei Abschnitten erörtern.

In einem Abschnitt möchte ich die unzählige Fülle der Beziehungen zwischen dem modernen Paris der nachnapoleonischen Zeit bis hin in die achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts behandeln, soweit sie sich in den Dichtungen, Dramen und sonstigen Arbeiten niedergeschlagen hat. Es ist selbstverständlich, dass ich bei der Behandlung dieses ersten Theiles angesichts der überaus engen Verbindung Hugos und seines Werkes mit dem Leben des modernen Paris mich knapper fassen, mich auf die Hervorhebung des Wichtigsten beschränken muss, während ich mich bemühen werde, im zweiten Theile die Gesamtheit dieser Beziehungen zu besprechen.

Im zweiten Abschnitt werden wir also zu betrachten haben, was für Spiegelungen älterer Pariser Geschichte sich in Victor Hugos Werken finden, Ältere Geschichte in dem Sinne, dass sie für Victor Hugo nicht selbst erlebte Geschichte gewesen ist,

D a s P a r i s s e i n e r Z e i t .

a.

POESIE..

O d e s e t B a l l a d e s .

Das, was von der Stadt Paris an den Dichter am unmittelbarsten herangetreten ist, war natürlich das Leben seiner Zeit, und aus diesem Grunde möchte ich mich zunächst der Frage nach der Wirkung zuwenden, die das zeitgenössische Paris auf Victor Hugos Werk gehabt hat. Wenn wir von sehr phantastischen und exotischen Romanen und Versuchen in der klassischen Tragödie absehen, ist das früheste Schaffen Victor Hugos durch seine, später zum grössten Teil in den " Odes et Ballades " (1828) gesammelten lyrischen Stücke bezeichnet. Bei einer Durchsicht der " Odes et Ballades " er-

geben sich eine Anzahl von Werken, die ohne die engste Beziehung mit dem Paris der Restaurationsjahre nicht zu denken sind. Victor Hugo gehörte damals zu der königstreuen Partei und interessierte sich für die Vorgänge in der königlichen Familie.

1820 erscheinen die "Méditations Poétiques" von Lamartine in Paris. Nach Berrets Ansicht hat dieses Werk auf Hugo grossen Einfluss ausgeübt, der sich im ganzen ersten Teil bemerkbar macht. Die visuelle Schärfe, die den Inhalt mancher Hugoschen Gedichte auszeichnet, vervollständigt sich (nach Berrets Ansicht) durch den Kontakt mit den Malern des Cénacle (wie Déveria oder Boulanger), mit denen er häufig Promenaden in die Umgebung von Paris zu machen pflegte.

In einer seiner ersten Oden "Les Vierges de Verdun" führt uns Victor Hugo vor das Revolutionsgericht, das zwar nicht in Paris, sondern in Verdun tagte; da aber auch in dieser Zeit Paris im ganzen Land für die Methode des Rechtsprechens massgebend war, mag das Gedicht in dieser Arbeit, die sich auf Paris bezieht, nicht unerwähnt bleiben. Drei junge Mädchen sind wegen

geringfügiger Vergehen angeklagt; Tinville, der zu seinem Amte als öffentlicher Ankläger die Henkersaufgabe hinzufügt und dem Pariser Schaffot fast täglich 60 bis 80 arme Sünder zuführt, richtet über Leben und Tod der kaum siebzehn jährigen. Meisterhaft und treffend geisselt Victor Hugo in dem Gedichte die gesamten Pariser Rechtszustände während der Revolutionsjahre. In seiner Ode " Louis XVII. " schildert der königstreue Autor, der stets ein Anwalt der Schwachen und Unterdrückten war, in ergreifendsten Worten das Schicksal des hilflosen Kindes und den martervollen Tod des zehn jährigen Sohnes des Bürgers Capet und der unglücklichen Marie Antoinette. Victor Hugos Verehrung für die Bourbonen geht soweit, dass er den Tod des Kindes mit der Kreuzigung Christi vergleicht.

Aber auch wichtige zeitgenössische Ereignisse oder Zustände in der Stadt Paris liefern dem Dichter Stoff zu seinen " Odes ". So schildert uns " Le Rétablissement de la Statue de Henri IV " in lebendigen Farben dieses stolze Reiterdenkmal, seine Wiederaufrichtung und den Jubel des Volkes, der dabei laut wurde.

Die dem Tode von Charles Ferdinand de Bourbon, Duc du Berry, gewidmete Ode trug wesentlich zur Erhöhung des Ruhmes des jungen Dichters bei, und Berrét erzählt, (nach anderen) dass selbst der König die prächtigen Verse im Kreise seiner intimen Umgebung zitierte, die mit den Worten beginnen : " Monarque aux

Monarque aux cheveux blancs, hâte - toi, le temps
presse,

Un Bourbon va rentrer au sein de ses aïeux....."

Obwohl Victor Hugo die Ode, die er über Napoleon schreibt, " Buonaparte " betitelt, (so nannte man gern den Kaiser feindselig in der Restaurationszeit) und obwohl er sich in scharfen Worten gegen den Usurpator wendet, um dessen ehrgeiziger Bestrebungen willen so viel Blut floss, so klingt doch schon zwischen den Zeilen die Bewunderung durch, die jedem eine Persönlichkeit abzwingen muss, der in wenigen Jahren die halbe Welt zu Füssen lag, - eine Persönlichkeit, die ohne irgendwelche Privilegien einer höheren Geburt auf die Welt gekommen war.

In der Zeit der Restaurationsjahre bezeichnete man

jene rohen Revolutionäre, die in Paris, freilich auch in der Provinz, wertvolle Kunstschätze, weltlichen oder auch kirchlichen Eigentums, zerstörten, mit dem Namen "Bande noire". Die Ode Hugos, welche diesen Namen trägt, wendet sich gegen diese Ruchlosen, um ihrer Barbarei Einhalt zu gebieten und die noch erhaltenen wertvollen künstlerischen oder historischen Denkmäler von Paris vor ihrem Zugriffe zu beschützen.

Die Ode "L'Arc de triomphe de l'étoile" dient zur Verherrlichung des am 15. August 1806 von Napoleon begonnenen Pariser Riesen - Triumphbogens beim Bois de Boulogne. Es haben verschiedene Baumeister im Laufe der Zeit an dem kolosalen Monument gearbeitet (Chalgrin, Goust, ^shayot, Blouet). Der Bau, der seinen künstlerischen Wert namentlich durch seine Reliefs erhält, wurde erst 1836 unter Louis - Philippe vollendet. Die Ode Victor Hugos entstand im Jahre 1823, demnach noch ehe der bildende Künstler die letzte Hand angelegt hatte.

Eine Anzahl von Oden widmete Victor Hugo seinen Pariser Freunden und Bekannten.

Den letzten Weg Ludwig des Achzehnten beschreibt Victor Hugo in seiner Ode " Les Funérailles de Louis XVIII." Es ist eine Art Nekrolog, worin er die Taten dieses Herrschers, der mit der Geschichte der Stadt Paris der Nachrevolutionsjahre so innig verknüpft war, — als damaliger getreuer Legitimist — rühmend hervorhebt.

Seine Begebenheit im Feber 1827 während des Balles auf der österreichischen Gesandtschaft in Paris bildet den Anlass zur Abfassung der Ode " A la Colonne Vendôme ". Der österreichische Gesandte liess durch einen Lakai die Namen der französischen Marschälle, die sich auf den Schlachtfeldern verdient gemacht hatten, ohne ihre Adelstitel bei ihrem Eintritt ausrufen. Dieses Ereignis erweckte in ganz Paris heftigste Empörung, welche in Victor Hugos Zeilen in poetischer Weise zum Ausdruck gelangt :

" De quel droit viennent - ils découronner nos
gloires ?

Les Bourbons ont toujours adopté des victoires.
Nos rois t'ont défendu d'un ennemi tremblant,

O trophée ! à leurs pieds tes palmes se déposent,
Et, si les quatre aigles reposent,
C'est à l'ombre du drapeau blanc.

(Auch bei Berret Seite 46 zitiert.)

Aus den " Ballades " möchte ich ein einziges Stück
" Le pas d'arme du roi Jean " herausgreifen. Es handelt
sich um ein historisches Ereignis, das der Dichter in
poetischer Weise behandelt. In ganz kurzen Strophen
schildert Hugo zuerst die Eindrücke eines Passanten,
der sich zu den mit dem Turnier verbundenen Festlich-
keiten begibt, während er die Strassen von Paris durch-
kreuzt. Der Gesamteindruck der Stadt kommt in folgen-
den Worten zum Ausdruck :

" Cette ville,
Aux longs cris,
Qui profile
Son front gris,
Des toits frêles,
Cent tourelles,
Clochers grêles,
C'est Paris !

Die Strophe stellt einen der seltenen Fälle dar, wo der Dichter, der sonst meist visuelle Schilderungen bietet, durch das Ohr aufgenommene Eindrücke wiedergibt. Der Weg durch die Stadt führt den Festteilnehmer am alterwürdigen Bau des Louvre vorbei ; der Dichter verweilt etwas in seiner Betrachtung.

" Le vieux Louvre! -
Large et lourd,
Il ne s'ouvre
Qu'au grand jour,
Emprisonne
La couronne,
Et bourdonne
Dans sa tour.

Nach einigen Bemerkungen über das Turnier und der Vorstellung einiger angesehener Pariserinnen findet das Gedicht in den Wogen des Festes seinen Ausklang.

L e s O r i e n t a l e s .

Die im Jänner des Jahres 1828 erschienene Sammlung romantisch - lyrischer Gedichte, welche den Titel " Les Orientales " führt und ein farbenprächtiges Bild des Morgenlandes wiedergibt, hängt mit Paris nur insofern zusammen, als sie vom Dichter dort verfasst und in Druck gegeben wurde. Mehr gehört nicht in unseren Zusammenhang.

L e s F e u i l l e s d ' a u t o m n e .

Der lyrische Zyklus " les Feuilles d'automne " (1831) enthält ^{Widmungen an} verschiedene Pariser Freunde des Verfassers das Gedicht " Souvenir d'enfance ", das schildert, wie Hugo Napoléon zum ersten Male im Pantheon zu Paris gesehen hat und den Eindruck wiedergibt, den der ernste Kaiser mit dem kalten Blicke auf den neunjährigen Knaben erregt.

Les Chants du Crépuscule .

In die Reihe dieser Gedichtsammlungen gehören noch, 1835 erschienen, "Les Chants du Crépuscule", die in vielen Beziehungen aufs engste mit der Seinestadt verbunden sind. Eingeleitet werden sie mit "Dictée après Juillet 1830", worin der Dichter seiner Hoffnung auf eine glückliche Zukunft des Vaterlandes nach den dreitägigen Kämpfen in Paris und dem Sturze der Bourbonen Ausdruck gibt. Den Vorschlag einiger Franzosen, der auch der Kammer vorgelegt wurde, die irdischen Ueberreste Napoleons nach Paris zu überführen und unter der Vendôme - Säule beizusetzen, nimmt Victor Hugo zum Anlass das Gedicht "A la Colonne" zu schreiben.

In "Napoleon II." erzählt Hugo Gedanken, die sich ihm aufdrängen, als er mit einer unabsehbaren Menschenmenge vor dem Louvre auf den Augenblick wartet, wo dem Volke das erste Mal der König von Rom gezeigt wurde.

Dem überaus entwickelten sozialen Empfinden des Dichters entspringt, angeregt durch die rauschenden und mit grösstem Aufwande verbundenen Feste dieser Zeit in Paris, "Sur le bal de l'hotel de ville". In diesem Gedichte nimmt er scharfe Stellung gegen den Luxus

und die mit grösstem Aufwande verbundenen Feste dieser Zeit
Zeit in Paris " Sur le bal de l'hôtel de ville ". In
diesem Gedichte nimmt er scharf Stellung gegen den Fracht-
aufwand während es einem grossen Teil der Bevölkerung
von Paris an dem "otwendigsten zum Leben mangle. Eine
Reihe anderer Gedichte dieser Sammlung enthalten Widmunge
gen an Pariser Freunde des Autors.

L e s v o i x i n t é r i e u r e s .

Seinem totem Vater, dessen Namen auf dem " Arc de
Troimphe " keinen Ehrenplatz erhalten habe, widmete
Victor Hugo seine Sammlung " Les voix intérieures ",
Aus diesem Zyclus sei " Sunt lacrymae rerum " hervor-
gehoben. In diesem Gedicht verleiht Hugo Gedanken Wor-
te, die sich ihm beim Anblicke der Geschütze beim Dôme
des Invalides aufdrängen und die die Geschicke der
hier Ruhenden und ihrer Zeit in seine Erinnerung ru-
fen. An diesen Vorgängen hat die Stadt Paris mit ihren
erschütternden Ereignissen oft blutigen Anteil gehabt.

Nebst Gedichten an Bekannte und Freunde in Paris, enthält die Sammlung auch ein solches unter dem Namen " A l'Arc de triomphe ", (siehe oben ein anderes Gedicht ähnlichen Titels) das uns Zeugnis gibt, wie sehr der Dichter an seiner Heimatstadt und ihren Bauwerken Anteil nimmt.

Les rayons et les ombres .

1840 erscheint die Sammlung " Les rayons et les ombres ", aus welcher das Gedicht " Le sept août 1829 ", als mit der Metropole im engsten Zusammenhang stehend, besonders zu erwähnen wäre. Es enthält die Zwiesprache eines Königs mit einem Dichter über das Schicksal, die Politik und die Geschichte des französischen Volkes, und wenn man von französischer Geschichte redet -, redet man ja im Grunde von Paris.

1839 wendet sich der Dichter mit einigen Zeilen (Au roi Louis - Philippe) nach einem erfolgten Todesurteilebeschwörend zu mitternächtiger Stunde an den

König. Da sich das vierzeilige Gedicht auf einen Richtspruch, der aller Wahrscheinlichkeit nach die Antwort auf in Paris stattgehabte Ereignisse bildet, bezieht, möchte ich es in meiner Arbeit nicht vollkommen unerwähnt lassen.

In " Regard jetée dans une mansarde " liefert Victor Hugo eine Beschreibung des Heims eines den ärmeren Schichten der Pariser Bevölkerung angehörenden Mädchens.

Erinnerungen des Dichters, die sich auf die glückliche Zeit des Aufenthaltes in Paris während der Kinderjahre beziehen, finden wir in " Ce qui se passait aux Feuillantines ". (Vgl. auch L'Année Terrible, Janvier 1871, VI Une Bombe aux Feuillantines.) Wenn diese Stücke auch poetisch von grösster Bedeutung sind, ist ihr Inhalt doch zu intimen und persönlichen Charakters, als dass wir der Versuchung nachgeben könnten, sie zu behandeln. Immerhin lassen auch sie sich kulturgeschichtlich auswerten, z. B. hinsichtlich des Niederganges des Pariser Schulwesens in der Zeit der Napoleonischen Kriege.

" En passant dans la Place Louis XV " gibt die Erinnerungen und Gedanken eines am Platze Ludwigs des Sechzehnten in Paris Vorübergehenden wieder, dem das unglückliche Schicksal der auf dem Schaffot verbluteten Mitglieder des französischen Königshauses in das Gedächtnis gerufen wird.

Auch der Erinnerung Pariser Freunde widmet Victor Hugo in " Les rayons et les ombres " einige Verse.

L e s C h â t i m e n t s .

1853 erschienen, allerdings ferne von Paris, " Les Châtiments ". Ich will sie trotzdem hier in dieser Arbeit, in der das Verhältnis des Dichters zur Seinestadt von den verschiedensten Seiten beleuchtet werden soll, nicht völlig unerwähnt lassen, weil der Verfasser auch in dieser Sammlung einige Gedichte in der Erinnerung an wichtige Pariser Ereignisse schrieb. So finden sich zwei Gedichte, die der Schreckensereignisse des vierten Dezember gedenken. (Aux morts du 4 décembre, Sou-

venir de la nuit du 4.)

Das Drama Victor Hugos, - um zu den anderen Werken des Dichters überzugehen -, ist ausgesprochen geschichtlich orientiert, Zeitereignisse sind in ihm nicht zu suchen.

Hingegen nehmen die politischen Reden Victor Hugos, die er bei verschiedenen Gelegenheiten in Paris gehalten hat, selbstverständlich ausgesprochen auf die Verhältnisse seiner Zeit Bezug,

b.

PROSA.

L e d e r n i e r j o u r
d ' u n c o n d a m n é .

Fast gleichzeitig mit den " Orientales " erschien die Erzählung " Le dernier jour d'un condamné ". Die Schrift stellt ein direktes oder indirektes Plädoyer für die Abschaffung der Todesstrafe dar. Paris war häufig der Schauplatz von Hinrichtungen, und der Dichter

hatte genug Gelegenheit Zeuge der letzten Fahrt eines armen Sünders zu sein, Victor Hugo gab die tendenziöse, geradezu politische Schrift zuerst nicht unter seinem Namen heraus, er überliess es in dem Vorwort dem Leser zu glauben, " Der letzte Tag eines Verurteilten " stelle tatsächlich die gesammelten Fragmente des Tagebuches eines Verurteilten dar, oder aber wie es in der Vorrede der ersten Auflage heisst, es habe sich irgend ein Dichter oder Philosoph über das in Paris damals so aktuelle soziale Problem Gedanken gemacht.

In dieser Erzählung werden der ganze umständliche, in Paris übliche Rechtsgang von der Verurteilung bis zur Hinrichtung, dazu vor allem die Gefühle, die der Deliquent durchmachen muss, mit schauderhafter Klarheit geschildert. Zuerst fällt eine verschlafene Clique von Pariser Spiessbürgern, die als Schöffen die ganze Nacht über das Schicksal des Verurteilten beraten haben, das Todesurteil. Das Kassationsgesuch wird vom König verworfen und der Verurteilte wird nach Bicêtre gebracht, wo alle zum Bagno Verurteilten ihres Abschlusses harren, und alle zum Tod Verurteilten ihre letzten

Tage bis zur Hinrichtung verbringen mussten. Peinlich genau schildert der Dichter die verschiedenen Typen von Menschen und Vorgängen, die mit diesem düsteren Ort in Zusammenhang stehen. Schliesslich folgt in der Beschreibung die Exekution auf dem Grèveplatz, die vom Jubel und Freudengeheul des Pariser Pöbels begleitet wird.

L e s M i s é r a b l e s .

Einen wertvollen und umfassenden Beitrag zu der Geschichte der sozialen Verhältnisse des Paris aus der Zeit des Lebens des Dichters liefert sein vierbändiger Roman " Les Misérables " (1862), dessen Handlungsort vornehmlich die Hauptstadt ist, und in dessen Mittelpunkt ein Galeerensträfling steht. Not, Kummer und Leid in Abwechslung mit ein wenig Glück, das ihm seine Ziehtochter Cosette in das Haus bringt, erfüllen das Leben des Unglücklichen bis zu seiner aussöhnenden Todesstunde, die der Dichter mit ergreifenden Worten schildert, und die ein Aufruf sein sollen, sich der vom Elend bedrängten unteren Schichten der Bevölkerung

anzunehmen und deren Loos zu bessern. Auch in das Pariser Studentenleben gewährt der Roman einen buntfarbigen Einblick, als dessen würdige Vertreter uns Felix Tholomyes, Listolier, Fameuil und Blachevelle entgegen-treten. Ein anderes Kapitel führt den Leser in das Frauenkloster in der Petite Rue Picpus, das seine rückständigen, mittelalterlichen Sitten und Gebräuche hartnäckig erhält und entgegen den schon damals bestehenden, sanitätspolizeilichen Vorschriften von Paris den Leichnam einer verstorbenen Nonne innerhalb des Klosters bestattet. Auch das Verbrechertum wird nicht vergessen, Jondrette, der früher unter dem Namen Thé-nardiens in Montfermeil in der Nähe von Paris ein klei-nes Wirtshaus betrieben hatte, Bigrenaille, Brajon, Deux - Millions, Gueulemer, Babel und Claquesous ver-körpern, deren Kinder ohne Erziehung ein unentbehr-liches, trauriges Bild der Pariser Strassen geworden sind.

" Le gamin exprime Paris ".

Streiflichter fallen dabei auch auf das politische Leben der Hauptstadt, indem Victor Hugo den Leser in den Salon der Madame de T. führt, einen Versammlungs-

ort extremer Anhänger des Königtums, und zum Kontrast hiezu in den Kreis " Les amis de L'A B C, einer Gesellschaft junger Leute, die, mit der Regierung Ludwigs XVIII. unzufrieden, für die Aufrichtung einer Republik arbeiten.

Ein technisch sowie strategisch vollkommenes Bild erhalten wir von den während der Pariser Strassenkämpfe errichteten Barrikaden, deren heroischer Verteidigung durch ihre republikanischen Erbauer und schliesslich ihre mit schweren Verlusten verbundene Erstürmung durch die Nationalgardisten. Im heissen Kampfe um die Verrammlung in der Rue Saint - Mercy, erleidet der kleine Gavroche, von einer Kugel getroffen, den Tod; Marius ist schwer verletzt und wird von Jean Valjean auf der Flucht vor den Verfolgern als letzter Ausweg in einen Kanal mitgenommen. Düstere Finstnis umgibt die beiden, sie sind mitten in Paris und doch in einer anderen Welt. Der Dichter schliesst an diese Verfolgungsscene ein paar allgemeine Betrachtungen über die Kloaken von Paris an. Das ganze System ist seiner Ansicht nach vom wirtschaftlichen sowie sanitätstechni-

schen Standpunkte aus verwerflich. Paris liefert dem Meer, in diesem Falle somit dem Nichts, einen jährlichen Tribut von einigen Millionen der bestehenden Währungseinheit. Seinen ersten Vergleich des Kanalnetzes mit einem Baumstamm und seinen weitverzweigten Aesten verwirft Hugo selber, da es in der Natur keine so ausgeprägten rechten Winkel gibt. Er zieht eine Parallele zwischen den unterirdischen Kloaken und den kunterbunt durcheinander liegenden Buchstaben eines unverständlichen orientalischen Alphabets. Die großen Krankheits-epidemien (Pest, Cholera u. s. w.) haben hier ihren Keim; das Grab so manches der Geschichte angehörenden Despoten ist in den trüben, übel duftenden Fluten der Kanäle zu suchen. Nach endlosem Marsche durch ein ganzes Labyrinth von unterirdischen Gassen und Höhlen, der Heimstätte so manches Verbrechers, gelangen die beiden wieder durch ein Kanalgitter in einem ganz anderen Stadtteil in das oberirdische Paris.

Hiermit seien, mit Beschränkung auf das wichtigste, die knappen Betrachtungen über die Rolle der Stadt Paris in Victor Hugos umfangreichstem Roman, und damit

über das gesagte moderne Paris in des Dichters Werk geschlossen.

Eine Durcharbeitung des Briefwechsels und anderer Quellen, die mir nicht zugänglich sind, würde das Bild der Beziehungen Victor Hugos zu Menschen, Strassen, Institutionen u. s. w. der Stadt Paris noch viel reichhaltiger gestalten.

B.

D a s a l t e P a r i s .

Aus der Fülle der bisher besprochenen Werke Victor Hugos tritt uns immer von neuem das innigste Verwachsensein mit seiner Heimatstadt entgegen. Sie lassen uns jeden Pulsschlag des zeitgenössischen Paris fühlen, wir werden in sein Leben und Treiben mitgerissen, erkennen seinen Glanz und sein Elend, sehen die Stadt im Zeichen der Freude und ergriffen von tiefstem Schmerze.

Er schürft aber auch, - und das ist eine andere wichtige Seite der Hugoschen Beziehungen zu Paris -, in der Vergangenheit der lichterstrahlenden Stadt und führt uns in Dramen und Romanen um Jahrhunderte zurück, erweckt Tote und Vergessene aus ihren Gräbern und lässt das alte Paris aus längst verflossenen Zeiten wieder erstehen. Was der Erinnerung entschwunden war, wurde so vielfach von ihm dem Leben wieder gegeben als ein dichterischer Beitrag zur Geschichte der

stolzen Seinstadt.

a.

DRAMEN.

L e r o i s ' a m u s e .

Das Ältere der beiden auf Paris Bezug nehmenden Dramen Victor Hugos " Le roi s'amuse " spielt um die zwanziger Jahre des sechzehnten Jahrhunderts in der Hauptstadt und in deren allernächster Umgebung.

Träger der Hauptrolle des Stückes ist die historische Herrschergestalt Franz I., der weniger auf das Wohl seines Volkes bedacht ist, als darauf, alle Genüsse des Lebens nach Möglichkeit bis zur Neige auszuschöpfen. Während seine Edelleute ihn wegen seiner rücksichtslosen Launen und Härten fürchten, entweicht er selbst die Gemächer des Louvre durch ausschweifende Orgien, wobei ihm weder Familienglück noch Frauenehre heilig sind.

Der erste Akt hat als Schauplatz der Handlung die im hellen Lichterglanze erstrahlenden Räume des Louvre, wo ein Fest abgehalten wird, das mit dem Fortschreiten der Nacht zu einem wüsten Gelage wird. Der König, umgeben von schönen aber leichtlebigen Damen des Hofes, ist der Mittelpunkt einer zügellosen Unterhaltung, die selbst bei einzelnen Getreuen seines Gefolges ernstes Bedenken wachruft. Der zweite Akt wickelt sich in einer verlassenem Gegend, in der Nähe des St. Severins - Turmes, vor dem Hause des Hofnarren Triboulet ab. Im dritten Akt wird man wieder in die prächtigen Räumlichkeiten des Louvre zurückgeführt, während die beiden letzten Akte ihren Handlungsort auf dem verödeten Grèveplatz, der alten Richtstätte von Paris, in der Nähe der Tournelle, einem ehemaligen Festungstor, haben.

M a r i o n D e l o r m e .

Das Drama " Marion Delorme " spielt zwar in allen seinen Akten und Scenen ausserhalb von Paris, doch kann

man es hier in gewissem Sinne anführen. Hinter dem Ganzen steht die Gestalt des grossen Kardinal Richelieu, der von Paris aus das Werk der Organisation Frankreichs vollbrachte. Von dort aus erlassen sind auch die meisten seiner Verordnungen, so auch die, welche den Zweikampf mit der Todesstrafe belegt. Marion Delorme ist eine berühmte Kurtisane des französischen Königshofs zur Zeit Ludwigs XIII. Allerdings spielen die Akte des Stückes nur in der Provinz, in Blois und auf den Schlössern von Nangis, Chambord und Beaugency, aber es ist doch sozusagen Pariser Gesellschaft, die sich dorthin zurückgezogen hat, und deren sentimentalischen Schicksalen, - unter Verwendung der romantischen These von der reinen Liebe, die auch bei einer Dirne noch möglich sei -, wir bis zum bitteren Ende folgen.

Die übrigen Dramen Victor Hugos kommen für unsere Zwecke nicht in Betracht. Das liegt daran, dass der " Romantiker " Hugo eben gern sich in die Ferne begibt, dass er wohl gelegentlich auch das alte Paris verherrlicht, aber mindestens ebenso gern, wenn nicht noch

lieber die Phantasie in entfernte Länder, nach Italien, besonders gern nach Spanien, aber auch in germanische Länder schweifen liess. Marie Tudor oder Les Burgraves führen in Gebiete, die von englischer und deutscher Romantik poetisch verklärt waren -, so hält sich die dichterische Behandlung des alten Paris bei ihm in mässigen Grenzen.

b.

ROMANE.

N o t r e D a m e P a r i s .

Unter den Romanen, zu welchen Victor Hugo seine Heimatstadt Stoff und Inhalt lieferte, gebührt "Notre Dame de Paris" die erste Stelle. Mit diesem Buche, das die grösste Verbreitung gefunden hat und in alle Kultursprachen übersetzt wurde, hat sich der Dichter Weltruhm erworben.

Die Anregung zu dem Werke verlegt H. Flemming in seiner Dissertation "mit Victor Hugo im alten Paris", Berlin 1930, in jene Zeit, als der Jüngling im Jahre 1818 mit seiner Mutter in Paris in der Rue des Petits Augustins lebte. Das Fenster seines Arbeitszimmers war nach dem Hofe des 1790 aufgehobenen Klosters der Petits Augustins gerichtet, in welchem Lenoir die Kunstwerke aus den im November 1789 enteigneten Kirchengütern sammelte und später zu einem Museum ausgestaltete.

Schon 1816 wurde dieses Museum wieder aufgelassen, und der Dichter sah viele wertvolle Kunstdenkmale vergangener Zeiten wieder und vielleicht für immer verschwinden.

In dem Vorworte zu seinem grossen Romane erzählt der Dichter, dass er bei der Durchstöberung der Kirche in einem finsternen Schlupfwinkel eines ihrer Türme das mit der Hand auf die Wand eingegrabene Wort " AN'ATKH " fand. Das Alter der Schrift, besonders aber der düstere, schicksalsschwere Sinn des Wortes ergriffen den Dichter, und sie waren nach seiner eigenen Angabe der unmittelbare Anlass zum Entstehen des Romanes. " C'est sur ce mot qu'on a fait ce livre ".

Die Handlung des Buches fällt um das Jahr 1482, das heisst in den Ausgang des französischen Mittelalters. Die lebenswarme Schilderung der Sitten und Gebräuche des Paris dieser Zeit mit ihrer derben Realität und ihrem übertriebenen Idealismus, die Paarung von dämonischer Lust mit gläubiger Askese wirken erschütternd. Hugo lässt dem Leser das alte Paris wieder erstehen, das er mit Liebe und Verständnis erforscht und erkun-

det hat, und wobei ihm (nach Flemming) unter anderen) die Werke von Du Breul, Sauval, Jehan de Troyes, Comynnes, Pierre Mathieu und Collin de Plancy Wegweiser waren. Ausgehend vom Herzen der Stadt Paris, der Cité, wo am sechsten Jänner 1482 in der Grand'salle des Justiz - Palastes, am Tage der heiligen Drei Könige das Narrenfest und Mysterium gefeiert wurde, führt der Roman über Brücken und Stege, durch Gassen und Gässchen der Stadt, die damals kaum über 300,000 Einwohner zählte, und deren Grenzen die Festungsmauern im Zuge der heutigen Boulevards bildeten. Ein Teil dieser alten Stadtbefestigung mit zwei Türmen, die damals bereits im Verfall begriffen waren, umsäumte auf einer Seite die " Cour des Miracles ", wo das Laster, das Bettel - und Landstreicher-Volk der Grosstadt ihr Heim hatte. Doch stets führt der Weg zurück zur " vieille reine de nos cathédrales ", wie der Dichter in seinem dritten Buche die Kirche " Notre Dame " nennt, und deren Geschichte und Bedeutung als Kunstdenkmal er den grössten Teil seines Romanes widmet. Im nördlichen der beiden leider unvollendet gebliebenen, die Hauptfassade

flankierenden Türme hatte sich eine der Hauptfiguren der Dichtung jene dunkle Zelle eingerichtet, in welcher Hugo das geheimnisvolle Wort " Verhängnis " fand. Hier verbrachte der Archidiakonus von Notre Dame, Claude Frolo, viele Stunden seines Lebens. Er ergründete die Kolossalstatue des hl. Christoph, und jene lange rätselhaft Bildsäule, die sich damals am Eingange des Vorhofes erhob und im Volksmunde den Namen " Monsieur Legris " führte. Auch war er von einer eigentümlichen Leidenschaft für das symbolische Portal der Kirche erfüllt, und hören wir ihn, wie er dem königlichen Anwalte Charnolue an dem figuralen Schmucke des Portales die Bedeutung des Drachens erklärt, der seinen Schwanz in einem Wasser verbirgt, aus welchem Rauch und das Haupt eines Königs aufsteigen. In der Kathédrale bleibt auch der Adoptivsohn des Archidiakons, der bucklige Quasimodo, und für kurze Zeit die unglückliche, schöne Esmeralda.

Damals befand sich Notre Dame noch in ihrer ursprünglichen, von dem Autor des Buches mit so begeisterten Worten beschriebenen Schönheit der Architektur

und ihrer inneren und äusseren kunstvollen Ausgestaltung. Der Dichter in dem Vorworte seines Werkes schreibt: " Le prêtre les badigeonne, l'architecte les gratte, puis le peuple survient, qui les démolit ", er lässt Quasimodo als ersten Menschen seine zerstörende Hand an das Bauwerk legen, indem er den hässlichen Kopf eines Wasserspeiers vor dem Fenster des Zufluchtsortes der Esmeralda abbricht und im Kampfe gegen den Pöbel des " Wunderhofes " Architekturteile als Wuffgeschosse verwendet, welche die über die Stufen gegen das Hauptportal Stürmenden zerschmettern. Vor der Kirche befand sich der Domplatz, an dessen Ecke, wo er sich zur Domstrasse verschmälerte, jenes Haus mit Balkon stand, in welchem Fleur - de - Lys, die spätere Gattin des Hauptmannes Phoebus de Châteaupers wohnte. Im Zuge dieser Strasse gelangte man nach Uebersetzen einer Seinebrücke auf den Grèveplatz (heute Place de l'Hôtel de Ville), der alten Richtstätte, wo Quasimodo geblutet und Esmeralda ihren Geist ausgehaucht hat. Die dramatische Erzählung bildet nur den lebendigen Rahmen zu der meisterhaften Schilderung des mittelalterlichen Paris,

der Sitten und Gebräuche seines Volkes, der glänzenden Beschreibung seiner Brücken, Gassen, Plätze und Bauten, insbesondere aber der " Cathédrale de Notre - Dame ".

Q u a t r e v i n g t - t r e i z e .

Der jüngere der beiden historischen Romane " Quatre-vingt - treize (1874), der dem Andenken der heldenhaften Kämpfe im Oktober 1793 in der Vendée gewidmet ist, und dessen Handlung zum Grossteile ausserhalb Paris spielt, hängt doch insoferne mit der Hauptstadt zusammen, als vornehmlich ihre Truppen den Kampf gegen die bodenständigen Royalisten, das heisst gegen die Bauern jener westfranzösischen Landschaft zu führen hatten, und insoferne, als sie das Zentrum jener Erschütterungen war, die das Land blutig durchtobten.

Zu Beginn des Romanes lernt der Leser das Leben, das Treiben und den Geist eines aus Paris ausziehenden Bataillons " Du Bonnet Rouge " kennen, das später

im erbitterten Kampfe bis auf den letzten Mann in der Vendée verblutet.

Eines der nächsten Kapitel " A Paris " ist der Beschreibung der Zustände während dieser denkwürdigen Zeit gewidmet.

Hugo unterscheidet in seiner Schilderung das Paris vor dem neunten Thermidor und das Paris nach diesem Zeitpunkt. Auf das tragische vor diesem Tag folgt das zynische Stadtbild von Paris. Der Dichter bringt einen guten Vergleich aus der Geschichte und der Religion - Die Thermophilen und Gomorrha.

Das Strassenbild dieser ersten Zeit war ein ganz eigenartiges. Das ganze Leben spielte sich in der Öffentlichkeit ab. Tische waren vor den Haustüren aufgestellt, und die Mahlzeiten wurden unter freiem Himmel eingenommen. Die Frauen sassen auf den Kirchentreppen und beschäftigten sich mit Handarbeiten, während sie die Marseillaise sangen. Der Parc Monceaux und Luxemburg wurden als Exerzierplätze verwendet; andere öffentliche Gärten wurden vom Volke bearbeitet. Man konnte in den Waffenschmiedereien an allen Strassenecken

dem Entstehen von Gewehren zusehen. Aus aller Munde hörte man dies eine Wort " Patience ". Die Stimmung des Volkes von Paris in dieser Zeit nennt der Dichter heldenwütig. Die Mauern waren mit Anschlägen voll beklebt " Le siège de Thionville ", " La mère de famille sauvée des flammes ", " Le Club des Sans - souci ", " L'Aînée des papesses Jeanne ", " Les Philosophes soldats ". Aber am häufigsten konnte man das Plakat mit den Worten " Vive la République " lesen. Man sah keinen Hut der nicht mit der Kokarde geschmückt gewesen wäre.

Vor den Toren von Paris lag das deutsche Heer.

In der Stadt zirkulierte das Gerücht, der König von Preussen hätte Logen reservieren lassen. Die Trödlerläden waren überhäuft mit Kronen, Sceptern, Bischofsmützen, Messkleidern, Chorhemden, Hinterlassenschaften aus königlichen Palais, Zeugen der verfallenen Monarchie. Die Büsten von Franklin, Rousseau, Brutus und Marat waren in reichlicher Zahl aufgestellt. Grosse Läden waren wenige geöffnet, man kaufte meist bei fahrenden Händlern, Exklosterfrauen mit blonden Perücken

und Damen des ehemaligen Adels hielten in Buden ihre Waren feil. Umherziehende Strassensänger nahmen rasch an Zahl zu; man tanzte die " Carmagnole " in verfallenen Kreuzgängen in dem Lichte von Lampions, die auf den Altären aufgestellt waren. Auch die Sprache wurde im Sinne des neuen Geistes umgebildet. Man sagte an Stelle von : Le cavalier et la Dame " Le citoyen et la citoyenne ". Die Figuren der Kartenspiele mussten sich in revolutionäre Gestalten verwandeln. Die alten Strassennamen wurden umgeändert; Die Rue de Richelieu wurde " Rue de la loi " getauft, le Faubourg Saint - Antoine nannte man " Faubourg de Gloire ", der Rue Dauphine gab man den Namen " Rue d'Anjou ". Die Schüler der Ecole militaire hiessen laut einem Dekrete der Convention " Aspirants à l'école de Mars ", das Volk aber gab ihnen den Namen " Pages de Robespierre ". Die Statuen der Heiligen und Könige in den " Invalides " bekamen die phrygische Mütze aufgesetzt. Friseurlehrlingen bearbeiteten in aller Oeffentlichkeit die Perücken der Frauen, während ihre Meister mit erhobener Stimme die neuesten Nachrichten aus den Tageszeitun-

gen vorlesen. In einem Laden dieser Branche konnte man die bezeichnende Aufschrift lesen : " Je rase le clergé, je peigne la noblesse, j'accomode le tiers état ". Die Lebensmittel waren in karger Masse vorhanden, und das wenige Bekömmliche im Preise unerschwinglich, die lebensnotwendigsten Nahrungsmittel bekam man mit Karten. Der Preis des Holzes war so hoch, dass die Leute in den Strassen die Einrichtung ihrer Wohnungen zu Brennholz zerhackten.

Diesem heroischen Paris lässt der Dichter die Beschreibung der tragisch zynischen Stadt folgen. Jetzt speist man unter dem Lärm von Fanfaren in den Zwischenstöcken des Palais - Royal; Orchester waren aus Tambourschlagenden und Trompeten blasenden Frauen zusammengesetzt. Es gab ein Restaurant, wo man umduftet von verschiedenen Wohlgerüchen " A l'orientale " soupierte. An Stelle der " Citoyennes ", die Leinwandfasern zupften, traten die " Sultanes, Sauvages, Nymphes ". Der nackte, Staub bedeckte und blutende Fuss des Soldaten wurde durch den Diamant geschmückten der Frau ersetzt. Mit der Schamlosigkeit paarte sich die Unredlichkeit.

Auch die Sprache wies neue Bezeichnungen auf, z. B. wurden die " Dragons de la Liberté " von 1793 " Chevalier du Poignard " genannt.

In einem Kapitel finden wir die gewaltigsten Männer dieser Tage : Marat, Danton und Robespierre an einem Tische im Hinterzimmer eines Kaffeehauses vereinigt. Nachdem uns der Dichter ein lebenswahres Bild dieser Pariser Schreckensherrscher gegeben hat, sind wir Zeuge ihrer folgenschweren Unterredung. Sie sind sich darin einig, dass es gilt den Feind Frankreichs zu bekämpfen, und während Robespierre und Danton ihn ausserhalb der Grenzen Frankreichs wähen, vertritt Marat die Meinung, er sei in Paris selbst zu suchen, in den zahlreichen Kaffeehäusern und in den geheimen Verbänden. Während sie sich darüber streiten, wer von ihnen alleiniger Diktator werden soll, ist jedem der drei nur mehr eine ganz beschränkte Daseinsfrist gegönnt.

Aus einem anderen Kapitel erfahren wir Näheres über die Convention, in der man die Vertreter aller damals bestehenden Parteien vorfinden konnte. (Montagnards, Girondins, Feuillants, Moderantistes, Terror-

istes, Jacobins, Cordeliers, u. s. w.) Die genaue Beschreibung dieser Einrichtung würde mich aber in meiner Arbeit zu weit führen.

L I T E R A T U R A N G A B E .

B e r r e t Paul : Victor Hugo, Paris 1927

D u b e c h Lucien - D'Espezel Pierre : Histoire de
Paris, Paris 1926

E n c y c l o p é d i e la Grande, Paris 1885

E n c y c l o p é d i e par l'image Victor Hugo,
Paris 1927

F l e m m i n g H. : Mit Victor Hugé im alten Paris,
Literarisch fotografische Erläu-
terungen zur " Ile de la Cité in
Notre Dame de Paris, Berlin 1929

H o f f m a n n s t h a l von Hugo : Versuch über Vic-
tor Hugo, Wien 1901

H u g o Adèle : Vitor Hugo raconté par un témoin de
sa vie, Paris 1863

S c h i n z Albert : L'Unité dans la carrière poli-
tique de Victor Hugo (Erschienen
in der Revue d'histoire littéraire,
Paris 1932)

Da mir die beiden grossen Gesamtausgaben (Hetzel und
Ollendorf) nicht zugänglich waren, habe ich die ein-
zelnen Werke Victor Hugos aus den verschiedensten Ver-

lagen zur Benützung herangezogen.

I N D E X .

A.

	Seitenzahl
Abel_____	8
Académie française_____	10, 11, 25
Académie Toulouse_____	11
A celle, qui est restée en France_____	17
Actes et Paroles_____	4
A la Colonne_____	46
A la Colonne Vendôme_____	42
Allighieri Dante_____	1
A l'arc de Triumphe_____	48
A ma fille_____	17
Amis les de l'A B C_____	55
Annales les de la littérature et des arts_____	14
Anatkh_____	64
Ane L'_____	30
Angelo, Tyran de la Padoue_____	22
Année L' terrible_____	29
A Paris_____	68
A quelque chose hasard est bon_____	7

Seitenzahl

Arc de Triomphe	31,47
Arc L' de triomphe de l'étoile	41
Arsenal	14
Athélie ou les Scandinaves	7
Au roi Louis Philippe	48
Aux morts du 4 décembre	50
Avantages les de l'enseignement mutuel	11
Avenue d'Eylau	30

B.

Babel	54
Bande noire	41
Barrikadenkämpfe	55
Beaugency	61
Berret	4, 38, 40, 43
Besançon	-2
Bibliothèque National	33
Bicêtre	52
Bigrenaille	54
Blacheville	54

	Seitenzahl
Blois_____	6, 61
Blouet_____	41
Bois de Boulogne_____	41
Bonaparte Louis_____	26
Bonnet du rouge_____	68
Bordeaux_____	28
Borgia Lucrece_____	16, 21
Boulangier_____	38
Breuil Du_____	65
Briefwechsel_____	57
Brujon_____	54
Brüssel_____	28
Brutus_____	70
Bug - Jargal_____	12, 15, 18
Buonaparte_____	40
Burgraves_____	22, 62

C.

Cailleux_____	15
---------------	----

	Seitenzahl
Capet_____	39
Carmagnole_____	71
Centenaire de Voltaire_____	29
Ce qui se passait aux Feuillantines_____	5, 49
Chaire Victor Hugo_____	33
Chalgrin_____	41
Chambord_____	61
Champs Elysées_____	31
Chants les du Crépuscule_____	46
Claquesous_____	54
Charles_____	23
Charles X_____	24
Charles Ferdinand de Bourbon, Duc du Berry_____	40
Charmolue_____	66
Châteaubriand_____	11, 25
Châteaupers Phoebus de_____	67
Châtiments_____	17, 50
Chénédollé_____	15
Chevalier du Poignard_____	73
Christoph hl._____	66
Comédie française_____	22

	Seitenzahl
Commynes_____	65
Conservateur littéraire_____	11, 14
Conservateur politique_____	11
Contemplationes les_____	4, 16, 17
Convention_____	73
Cordeliers_____	73
Cordier_____	6, 7
Cosette_____	53
Cour des Miracles_____	65
Cromwell_____	20

D.

Danton_____	73
Decotte_____	6
Délégué senatorial de la Seine_____	30
Déluge le_____	7
Dernier jour le d'un condamné_____	19, 22, 51
Deschamps Emile_____	12, 15
Deux Milliards_____	54
Dévéria_____	38

	Seitenzahl
Dicté après Juillet 1830 _____	46
Dome des Invalides _____	47
Dragons de la liberté _____	73
Drouet Juliette _____	16, 30

E.

En passant dans la Place Louis XV _____	50
Esmeralda _____	66, 67
Evenement L' _____	26

F.

Fameuil _____	54
Faubourg Saint - Antoine _____	71
Faubourg de Gloire _____	71
Feuillants _____	73
Feuilles les d'automne _____	16, 45
Fils le de la bossue _____	19
Flemming _____	63, 65
Fleur - de - Lys _____	67

	Seitenzahl
Fontane Theodor_____	1
Foucher Adèle_____	4, 13
Foucher Paul_____	20
François Victor_____	29
Franklin_____	70
Franz I_____	21, 59
Frollo, Claude_____	66
Funérailles les de Louis XVIII_____	42

G.

Gay Sophie, Delphine_____	815
Gavroche_____	55
Genovevaberg_____	32
Gesandschaft Österr._____	42
Girardin de Emile_____	24
Girondins_____	73
Globe_____	15
Goust_____	41
Grèveplatz_____	53, 60, 67
Gueulemers !_____	54

H.

	Seitenzahl
Han d'Islande _____	13, 18
Henri IV _____	26
Hernani _____	21
Histoire 1' d'un crime _____	29
Huyot _____	41

I.

Inez de Castro _____	7
Institution 1' du Jury en France _____	11
Invalides _____	71
Irtamène _____	7

J.

Jacobins _____	78
Jersey _____	17
Jondrette _____	54

K.

	Seitenzahl
Kapitulation der Stadt Paris _____	9
Kloaken _____	55

L.

Lahorie _____	4, 8
Lamartine _____	12, 14, 25, 38
Lamenais _____	12
Larivière _____	4, 5
Légende des siècle _____	29
Legris Monsieur _____	66
Lenoir _____	63
Léopold _____	14
Léopoldine _____	17
Listolier _____	54
Littérature et Philosophie mêlées _____	12
Louis XVII _____	39
Louis - le - Grand (Lyceum) _____	6, 8, 10

Seitenzahl

Louis - Philippe	24, 26, 27, 41
Louvre	44, 46, 59, 60
Ludwig XIII	61
Ludwig XVIII	24, 42, 55
Luxembourg Parc	I 69

M.

Madrid	5
Maître es jeux floraux	11
Marat	70, 73
Marie Antoinette	30
Marion Delorme	20, 21, 60, 61
Marius	55
Martignac	21
Mathieu Pierre	65
Méditations Poétiques	38
Mercur de XIX ième siècle	14
Misérables les	19, 29, 53
Modérantistes	73
Monceau Parc	69

	Seitenzahl
Montagnards_____	73
Montfermeil_____	54
Morreau_____	8
Mort la de Louis XVII_____	7
Muse la française_____	14
Musset_____	14

H.

Nangis_____	61
Napoleon_____	10, 40, 41, 45
NapoleonII_____	22, 46, 3
Negrone_____	16
Nodier Charles_____	14
Notre Dame_____	65, 66
Notre Dame de Paris_____	19, 63

O.

Odes et Ballades_____	15, 37
Orientales_____	15, 45, 51

P.

	Seitenzahl
Pair de France_____	26
Panthéon_____	31, 32
Dape Le_____	29
Pas d'armes le du roi Jean_____	43
Petite Rue Picpus_____	5
Petits Augustins Kloster_____	63
Pitié la suprême_____	30
Places des Vosges_____	33
Plancy de Collin_____	65
Poésies et deux Tragédies commencées_____	7
Porte - Saint - Martin_____	16, 21

Qu.

Quasimodo_____	66, 67
Quatre vents de l'Esprit les_____	30
Quatrevingt - treize_____	29, 68
Quiquengrogne_____	19

R.

	Seitenzahl
Rayons les et les Ombres _____	4, 16, 17, 48
Regard jété dans une mansarde _____	49
Religion et Relionss _____	30
Rétablissement le de la statue de Henri IV _____	39
Richelieu _____	61
Robespierre _____	73
Roi le s'amuse _____	21, 59
Rom König von _____	46
Rond - Point _____	31
Rousseau _____	70
Royol _____	5
Rue d'Anjou _____	71
Rue Dauphine _____	71
Rue de Clichy _____	3
Rue de la loi _____	71
Rue de Richelieu _____	71
Rue des Petites Augustins _____	8, 63
Rue du Dragon _____	13
Rue du Mont - Blanc _____	3
Rue Saint - Jacques _____	4
Rue Saint - Mercy _____	55

	Seitenzahl
Rue Saint - Marguerite _____	6
Ruy Blas _____	22

S.

Sainte - Beuve _____	15
Sainte - Sulpice _____	13
Sauval _____	65
Scotte Walter _____	18
Sept le août _____	18, 29, 48
Severins - Tarm St. _____	66
Société des bonnes lettres _____	12
Soumet _____	12, 15
Sorbonne _____	33
Souvenir de la nuit du 4 _____	50
Souvenir d'enfance _____	45
Sunt lacrymae rerum _____	47
Sur le bal de l'hotel de ville _____	47

T.

	Seitenzahl
Taylor _____	14
Télégraphe le _____	7
Terroristes _____	73
Théâtre de la Renaissance _____	22
Théâtre le en Liberté _____	29
Théâtre - français _____	21
Thiers _____	24
Tholomyes Felix _____	54
Tinville _____	39
Tournelle _____	60
Travailleurs les de la mer _____	19
Triboulet _____	60
Troyes Jehan de _____	65
Tudor Marie _____	22, 62

V.

Valjean Jean _____	55
Vendéekämpfe _____	68

	Seitenzahl
Vendôme - Säule_____	46
Verdun_____	38
Verhaeren_____	1
Victor Hugo, raconté par un témoin de sa vie_____	8
Vigny_____	12, 14
Voix les intérieures_____	47

W.

Waterloo_____	5
---------------	---